

W a t e r l a n d s l i e b e .

399.

Der Dänische Staatsminister, Graf Joh. Hartwig Ernst von Bernstorff, einer der größten Staatsmänner des 18ten Jahrhunderts, und ein erleuchteter und standhafter Christ, — bewies durch sein Beyspiel, daß vorzügliche Talente nie sicherer zum Segen der menschlichen Gesellschaft angewendet werden, als wenn diejenigen, welche sie besitzen, vom Geiste der Religion beseelt sind. Nachdem er seinem Vaterlande 38 Jahre mit Aufopferung seiner Kräfte, seiner Ruhe und seines großen Vermögens als erster Staatsminister die wichtigsten Dienste geleistet hatte, wurde er im J. 1770. seiner hohen Stelle entsetzt, da es den Intriken eines Nebenbuhlers gelungen war, diesen würdigen Mann in den Augen seines Herrn verdächtig zu machen. Das Schreiben des Königes, welches ihm seine Entlassung ankündigte, erhielt Bernstorff gerade in dem Augenblicke, als er sich zur Arbeit in Staatsgeschäften niedergesetzt hatte. Er las es mit erusthafter Stille, und stand mit einem Blicke des Schmerzens auf. „Ich bin meines Amtes entsetzt“ — sprach er mit einem gesetzten bescheidenen Tone, und fügte mit gen Himmel gehobenen Händen hinzu: — „Allmächtiger, segne dieß Land und den König!“ — Er brachte nur noch einige Tage nach seiner Entlassung in Dänemark zu, und nähete sie, wie Sokrates, um seine Freunde zu trösten. Ihm entfiel keine Klage, kein empfindliches Wort. Er beschuldigte Niemand, er vertheidigte sich nicht; er gieng, wie Scipio, aus der Versammlung seiner Ankläger, und dankte, statt aller Verantwortung, Gott für alle Dienste, die er dem Staate geleistet hatte.